

ZPA-Neujahrsumfrage 2024

Auch das Jahr 2023 hat wieder einige Herausforderungen parat gehalten: Preissteigerung allenthalben, ausufernde Bürokratie im Gesundheitswesen, stockende Digitalisierung, Personalengpässe, die auch in Kliniken und Praxen immer deutlicher spürbar werden. Hinzu kommen Engpässe bei der Lieferung von Medikamenten und Agentien für Untersuchungen. Doch es gab auch Lichtblicke: In der Gentherapie gibt es Fortschritte, neue Medikamente für die Behandlung für bis dato nicht oder schlecht behandelbare Augenerkrankungen wurden zugelassen oder stehen

kurz vor der Zulassung. Künstliche Intelligenz unterstützt die Augenärzte und Augenärztinnen immer besser bei der Bildauswertung. Die Besucherzahlen der Kongresse erreichen annähernd das Vorpandemieniveau. Zudem stellen Online-Fortbildungen regionaler Veranstaltungen ein erfolgreiches und gern angenommenes Angebot dar. Die ZPA-Redaktion hat sich in einer Neujahrsumfrage bei Augenärztinnen und Augenärzten danach erkundigt, was sie im Jahr 2023 bewegt hat und was ihre Erwartungen und Wünsche für das Jahr 2024 sind.



Prof. Dr. med.
Carl Erb

Prof. Dr. med. Carl Erb leitet die Augenklinik am Wittenbergplatz in Berlin und ist Direktor des Privat Instituts für angewandte Augenheilkunde in Berlin.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Das Glaukom bleibt für mich weiterhin das wichtigste Thema in der Augenheilkunde, da im Bereich der Pathophysiologie, speziell zum primären Offenwinkelglaukom (POWG), in den letzten Jahren sehr viel neues Wissen dazugekommen ist. Es haben einige Paradigmenwechsel stattgefunden, die noch nicht allgegenwärtig erkannt wurden: Zum einen ist die Korrektur der Werte der Applanationstonometrie nach der Hornhautdicke in dem Bereich von 40 µm verlassen worden, da die Hornhautdicke bereits unter normalen Bedingungen täglich in diesem Bereich schwankt. Alle bisherigen Korrekturformeln sind

daher nicht ausreichend korrekt. Die dünne Hornhaut gibt aber einen Hinweis auf eine dünne Sklera und damit auf eine erhöhte Empfindlichkeit der Lamina cribrosa gegenüber dem Intraokular- druck (IOD). Und zum anderen ist das primäre Offenwinkelglaukom keine isolierte Optikusneuropathie, sondern Teil einer systemischen Neurodegeneration.

Was war für Sie im Jahr 2023 in der Augenheilkunde ein Highlight, ein Grund zur besonderen Freude?

Seit 1996 ist zum ersten Mal in Deutschland wieder eine neue Substanzklasse, die Rho-Kinase-Hemmer, in der Glaukomtherapie eingeführt worden. Durch die gute IOD-Senkung ist diese neue Therapievariante eine Bereicherung in der Behandlung unserer Glaukompatienten.

Welche Entwicklung im Jahr 2023 hat sich für Sie als Enttäuschung erwiesen?

Es betrifft eher die letzten Jahre, aber vor allem 2023 war es auffällig, dass auf den größeren Regionaltagungen fast nur noch glaukomchirurgische Themen vorgetragen werden, die fast schon wie Werbeveranstaltungen der Leistungserbringer wirken. Es ist schade, dass neue

Themen kaum Einzug finden. Fehlt uns der Mut, neue Themen außerhalb des klassischen Denkens vorzustellen und wieder in die Diskussion zu gehen? Liegt es zum Teil aber auch am Diktat der Fachgremien, die neue Themen nicht zuzulassen? Aus meiner Sicht fehlen Beiträge über die Pathophysiologie des Glaukoms und damit auch das Verständnis dafür das Glaukom. Der Erfahrungsaustausch und die Offenheit für neue Themen werden uns auf jeden Fall hier voranbringen und dieses weiterentwickeln.

Über welche Neuerungen und Innovationen wird man aus Ihrer Sicht im Jahr 2024 sprechen?

Im Bereich des Glaukoms, speziell des primären Offenwinkelglaukoms, wird man sich sehr viel mehr um die Themen oxidativer Stress, Neuroinflammation und Neurodegeneration kümmern müssen. Das klassische Prinzip der reinen Senkung des Intraokular- drucks ist nur sehr begrenzt erfolgreich, was nur wenig beachtet wird, weil diese Erkenntnis ein gravierendes Umdenken erfordert. Die erste prospektive, randomisierte Studie zum Nachweis der erfolgreichen Wirksamkeit der Senkung des Intraokular-

drucks zur Verhinderung einer weiteren Glaukomprogression, die „UK Glaucoma Treatment Study“, war eine bittere Niederlage. Nach 2 Jahren Therapie mit Latanoprost hatten 90 von 100 Patienten eine weitere Progression (NNT von 10). Insofern müssen wir uns den gesicherten Erkenntnissen der chronischen Inflammation beim POWG zuwenden und gemeinsam nach neuen Therapiestrategien suchen. 2024 wäre ein guter Zeitpunkt, damit zu beginnen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Mein größter Wunsch wäre eine offene (wissenschaftliche) Gesellschaft, die wieder ohne Einschränkungen frei diskutieren kann. Der ernüchternde Wandel der letzten Jahre soll den Verursachern unvergessen bleiben. Erst durch eine von Politik und Industrie unbeeinflusste freie Diskussion können alte und neue Probleme neu angepackt und gelöst werden.



Prof. Dr. med.
Esther Hoffmann

Prof. Dr. med. Esther Hoffmann ist Oberärztin an der Universitätsaugenklinik in Mainz.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Die politische Unruhe im Hinblick auf die Ambulantisierung beschäftigt mich sehr, insbesondere die fehlende Finanzierung von ambulanten Operationen. Ein weiteres Thema ist, die Frage nach dem Stellenwert der Universitätsaugenkliniken als Maximalversorger.

Was war für Sie im Jahr 2023 in der Augenheilkunde ein Highlight, ein Grund zur besonderen Freude?

Dass wir so vielen Kindern mit einem Glaukom in Mainz helfen konnten, indem wir sie operiert haben. Und dass die Trabekulektomie in der Glaukomchirurgie endlich als das angenommen wird, was sie ist: die beste Option, um ein Glaukom zu operieren.

Welche Entwicklung im Jahr 2023 hat sich für Sie als Enttäuschung erwiesen?

Es ist immer wieder enttäuschend zu sehen, wie träge die Politik und die Länder sind, und wie realitätsfremd, wie weit entfernt vom tatsächlichen Leben ihre Entscheidungen sind. Dass ein immenser Fach- und Pflegekräftemangel besteht und wohl auch bestehen bleibt. Dies spiegelt wider, dass die Motivation, in Deutschland zu arbeiten, auf dem Tiefpunkt angekommen ist. Ein Grund hierfür ist vielleicht, dass man in Deutschland ohne Arbeit auch ganz gut leben kann und viele Menschen daher ihr Dasein und ihren Nutzen in Frage stellen.

Über welche Neuerungen und Innovationen wird man aus Ihrer Sicht im Jahr 2024 sprechen?

Die Entwicklung und Anwendung des Paul-Implantates ist eine echte Bereicherung für die komplexe Glaukomchirurgie!

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Ein großer Wunsch wäre: Weg mit dem Föderalismus und die Menschen wieder mit mehr Bauchgefühl gesundem Menschenverstand agieren und regieren lassen.



Prof. Dr. med.
Gerd Geerling

Prof. Dr. med. Gerd Geerling ist Direktor der Universitätsaugenklinik Düsseldorf.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Ein Thema, das mich derzeit beschäftigt, ist die Krankenhausreform, auf deren Eckpunkte sich Bund und Länder im Juli 2023 geeinigt haben und die zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten ist. Ein weiteres heißes Eisen ist die Ambulantisierung von Krankenhausleistungen.

Was war für Sie im Jahr 2023 in der Augenheilkunde ein Highlight, ein Grund zur besonderen Freude?

Die große Leistungsstärke im eigenen Team und im deutschen Gesundheitswesen.

Welche Entwicklung im Jahr 2023 hat sich für Sie als Enttäuschung erwiesen?

Der trotz vieler Appelle und kritischer Äußerungen weiterhin ungebremsste Einfluss von Investoren in der Augenheilkunde, die nach dem System der „Private Equity“ Anteile an einem Unternehmen kaufen und nach einiger Zeit diese Anteile mit möglichst hohem Gewinn wiederverkaufen.

Über welche Neuerungen und Innovationen wird man aus Ihrer Sicht im Jahr 2024 sprechen?

Sicherlich über neuen Therapieansätze und Medikamente für die geografische Makuladegeneration und natürlich über das Thema künstliches Hornhautendothel.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Mehr gesellschaftliche Resilienz. Eine Gesellschaft, die Störungen welcher Art auch immer, stabiler gegenübersteht und nicht gleich in ihren Grundfesten erschüttert wird.



Prof. Dr. med.
Anja Liekfeld

Prof. Dr. med. Anja Liekfeld ist Cheffärztin an der Augenklinik des Klinikums Ernst von Bergmann in Potsdam.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Die ausufernde Ökonomisierung der Kataraktchirurgie und der gesamten Augenheilkunde zu Lasten der Patienten mit der einhergehenden Monopolisierung durch große investorenbetriebene MVZ.

Was war für Sie im Jahr 2023 in der Augenheilkunde ein Highlight, ein Grund zur besonderen Freude?

Es ist schön zu sehen, dass ökologische Überlegungen und Handlungsanpassungen auch in der Ophthalmologie vermehrt in den Fokus genommen werden.

Welche Entwicklung im Jahr 2023 hat sich für Sie als Enttäuschung erwiesen?

Die Therapie der trockenen AMD konnte meine Erwartungen nicht erfüllen

Über welche Neuerungen und Innovationen wird man aus Ihrer Sicht im Jahr 2024 sprechen?

Ich denke bei der Therapie der altersbedingten Makuladegeneration – ob feucht oder trocken – werden neue Therapieansätze und -modifikationen diskutiert und zugelassen werden.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Ganz klar: Eine stärkere soziale Fokussierung auf die Patienten und Patientinnen, eine bessere Honorierung der Beratungstätigkeit, mehr Zeit für die Patienten und eine gendergerechte Ausgewogenheit in der Besetzung von Führungspositionen in der Ophthalmologie.



Prof. Dr. med. Dr.
Ludwig Heindl

Prof. Dr. Dr. Ludwig Heindl ist Leiter des Schwerpunkts für Ophthalmologische Onkologie und Ophthalmoplastische Chirurgie am Zentrum für Augenheilkunde an der Uniklinik Köln.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Nach wie vor sind es weiterhin die Tumoren am und im Auge, die meine volle Aufmerksamkeit und mein Interesse haben.

Was war für Sie im Jahr 2023 in der Augenheilkunde ein Highlight, ein Grund zur besonderen Freude?

Die Einführung systemtherapeutischer Ansätze in der Ophthalmoonkologie: Mittlerweile gibt es auch bei den Tumoren am und im Auge das Konzept der personalisierten Medizin, d. h. dass man molekulare, genetische Alterationen im individuellen Tumor detektiert und dann gezielt therapiert. Ein Beispiel ist Kimmtrak beim metastasierten Aderhautmelanom, ein anderes Beispiel Sonidegib beim Lidbasalzellkarzinom.

Welche Entwicklung im Jahr 2023 hat sich für Sie als Enttäuschung erwiesen?

Neuerungen bei der IVOM: Hier ist insbesondere die Reduktion der Behandlungshäufigkeiten ein „unmet need“.

Über welche Neuerungen und Innovationen wird man aus Ihrer Sicht im Jahr 2024 sprechen?

Die Einführung der Systemtherapien wird die Ophthalmoonkologie verändern.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

In der Augenheilkunde: „The Right to Sight“ weltweit.



Prof. Dr. med.
Anja Eckstein

Prof. Dr. med. Anja Eckstein ist stellvertretende Klinikdirektorin der Universitätsaugenklinik Essen.

Welches augenheilkundliche Thema bewegt Sie momentan besonders?

Der neue „Katalog ambulant durchführbarer Operationen, sonstiger stationärer Eingriffe und stationärer Behandlungen gemäß § 115b SGB V im Krankenhaus“. Selbst bei aus ärztlicher Sicht zwingenden Gründen für eine stationäre Durchführung einer Operation (allein lebende ältere/polymorbide Patienten, komplexe Chirurgie...) muss nach Katalog ambulant operiert werden, sonst droht die Fehlbelegungsprüfung. Zusätzlich steht für viele Eingriffe die Honorarhöhe bei ambulanter Durchführung in keinem Verhältnis zu den Kosten für Personal und Infrastruktur. Dies betrifft insbesondere Kinderophthalmologie, Strabologie und Okuloplastik. Das wird zum weiteren Untergang der Randgebiete der Augenheilkunde führen. Für die Patientenversorgung ist das eine Katastrophe.